

Medien und Diskriminierung

Kurzbeschreibung

Der Gruppe werden Medienbilder präsentiert, die diskriminierende Zuschreibungen enthalten. Nachdem die Teilnehmenden selbstständig in die Reflexion gegangen sind, gibt es einen Austausch und Input hierzu. Im Fokus stehen die Kompetenzentwicklung im Erkennen von Reproduktion diskriminierender Narrative durch stereotypisierende Darstellung in Medien und in der Sensibilisierung für Betroffenenperspektiven.

Lernziele:

- Entwicklung eines kritischen Umgangs mit Medienbildern
- Sensibilisierung für Diskriminierung in medialen Zusammenhängen
- Auseinandersetzung mit der Perspektive von betroffenen Menschen

Lerninhalte:

- Diskriminierungssensible Medienkompetenz
- Religionsbild(er) und Narrative
- Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit

Ablauf

Es eignet sich, das Arbeiten mit Bildern aus Werbung, Zeitung, Internet und dem Fernsehen in Kleingruppen zu gestalten. Noch im Stuhlkreis sitzend werden die Bilder auf dem Boden ausgelegt, damit die Teilnehmer*innen in einer kurzen Anfangsrunde alle Bilder sehen. Die Anfangsrunde kann so eingeleitet werden:

„Lauft um die Bilder herum und überlegt Euch schon einmal, mit welchem Bild Ihr euch gerne mehr beschäftigen möchtet.“

Nach circa 2 bis 3 Minuten sollen, dann wieder im Stuhlkreis, die Leitfragen für die Kleingruppen vorgestellt und erklärt werden.

Wichtig ist, dass von vornherein klar ist, dass es sich bei allen Bildern um Motive mit diskriminierenden Inhalten handelt, damit sich später niemand entlarvt fühlt, weil er/ sie die Bilder nicht als diskriminierend erkannt hat. Gleichzeitig sollte in der Moderation deutlich werden, dass es mitunter schwer ist, die diskriminierenden Inhalte zu

Benötigte Zeit

40-60 Minuten

Zielgruppe

Jugendliche/junge Erwachsene, ab 12 Jahren (schulische Mittelstufe)

Gruppengröße

max. 20 Personen

Benötigtes Material

Großer Raum, in dem sich mehrere Kleingruppen beschäftigen können; Diskriminierende Bilder aus den Medien und/oder der Werbung in Farbe gedruckt

Autor*in/ Organisation

Bildungsstätte
Anne Frank e.V.

entschlüsseln, damit sich umgekehrt niemand stigmatisiert fühlt, wenn er/sie sich schwertut, die Diskriminierung zu entdecken. Es ist wichtig, dass die Bilder verschiedene Diskriminierungsformen unterschiedlicher von gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit Betroffener abbilden, so dass sich die Teilnehmer*innen in ihrer Empörung angesprochen fühlen können und sich nicht allein auf der Seite der „Unsensiblen“ wiederfinden.

Die Leitfragen für die Analyse der Bilder lauten:

- Wer oder was ist zu sehen auf dem Bild?
- Was hat die Schlagzeile/der Werbespruch mit dem Bild zu tun?
- Ist es schwierig oder leicht zu erkennen, dass das Bild diskriminierend ist?
- Was hat das Bild für Konsequenzen für betroffene Menschen?
- Wie wirkt das Bild auf nicht direkt betroffene Menschen?

Die Kleingruppen sollten circa 15 Minuten Zeit haben, um sich mit den Fragen zu beschäftigen. Für Nachfragen während der Gruppenarbeit sollte die Moderation verfügbar sein. Nachdem alle Kleingruppen fertig sind, sollen im Plenum die einzelnen Gruppen ihr Bild vorstellen und berichten, wie sie die Leitfragen in den Gruppen beantwortet haben. Dabei kann es durchaus auch innerhalb von Gruppen unterschiedliche Wahrnehmungen geben.

Nach jeder Gruppenpräsentation soll es die Möglichkeit für Nachfragen geben.

Haben alle Gruppen präsentiert, kann es im Plenum noch ein Gespräch zu verschiedenen Fragen geben:

- Was haben Medien(bilder) für eine Wirkung?
- Wie werden Medien in der Gesellschaft wahrgenommen?
- Wie können Menschen vor medialer Diskriminierung geschützt werden?
- Gibt es vielleicht auch Schutzmechanismen und wenn ja: Wieso gibt es trotzdem diskriminierende Bilder?

Gerade wenn es um Medien geht, wird oft vom Recht auf freie Meinungsäußerung und Pressefreiheit gesprochen. Diese Freiheiten sind Menschenrechte und daher unbedingt zu schützende Werte. Nichtsdestotrotz ist es mindestens genauso wichtig zu erklären und zu betonen, dass Meinungsfreiheit nur so lange ein Menschenrecht ist, wie es die Persönlichkeitsrechte anderer und damit die Menschenrechte anderer nicht verletzt. Wenn Bilder und Aussagen in den Zeitungen, im Fernsehen oder im Netz für bestimmte Menschen diskriminierend sind, dann sind die Bilder und Aussagen nicht (nur) Ausdruck von Meinungsfreiheit, sondern (gleichzeitig) eine Verletzung der Persönlichkeitsrechte anderer.

Im Auswertungsgespräch ist es wichtig, auf die Perspektive der betroffenen Gruppen zu schauen und für diese Perspektive zu sensibilisieren.

Variante: Religion in den Medien

Eine Analyse von Bildern aus medialen Berichterstattungen zum Thema Religion kann eine mögliche Variante der Übung sein. Es empfiehlt sich, Bilder von möglichst vielen verschiedenen Religionen zu recherchieren, um ein möglichst breites Spektrum von Religionen zu haben. Weitere Ziele der Übung wären dann:

- Religionsbild(er) und Narrative entdecken
- Kritische Überprüfung der Darstellung religiöser Vielfalt

Wichtig für die Auswertung: Es fällt nicht schwer, schnell auf die unterschiedlichen Narrative zu kommen. Während der Islam meist negativ und bedrohlich kontextualisiert wird, sind die Darstellungen zum Christentum und Buddhismus anders.

Leitfragen für die Auswertung im Plenum wären:

- Welche Religion wird wie dargestellt? Warum?
- Was haben solche Bilder für einen Einfluss auf gesellschaftliche Debatten/Diskursen?
- Was sind mögliche Konsequenzen für (Nicht-)Betroffene?

[!] Hinweise für die Analyse von diskriminierenden Bildern und Stereotypen:

Bei der Analyse diskriminierender Bilder und Stereotype sollte der Schutz derer, die von Diskriminierung und Rassismus betroffen sind, an erster Stelle stehen.

Daher ist es wichtig, in der Auseinandersetzung mit diskriminierenden Bildern im pädagogischen Raum nicht die Frage zu stellen, ob etwas diskriminierend ist, sondern zu fragen, was d.h. welche Aspekte, welche Zeichen, welche Inhalte an einem Zitat oder an einem Bild diskriminierend sind und ob diese schwer oder leicht zu erkennen sind.

Siehe dazu:

Ensinger, Tami (2013), „Analyse von antisemitischen Bildern und Stereotypen“ in: Weltbild Antisemitismus, S.26. Bildungsstätte Anne Frank.

Krieg, Deborah (2015), „Analyse von rassistischen Bildern und Stereotypen“ in: Deutscher Kolonialismus- ein vergessenes Erbe?, S.29. Bildungsstätte Anne Frank.

Auswertung, Reflexion und Ergebnissicherung

Die Reflexion erfolgt zunächst innerhalb der Gruppen anhand der definierten Leitfragen. Nach den Gruppenpräsentationen werden die Ergebnisse im großen Plenum ausgewertet, diskutiert und von den Referent*innen mit Input zu den Spannungsverhältnissen Medien/diskriminierende Bilder und Meinungsfreiheit/Persönlichkeitsrechte unterfüttert.